

Zu Fuß zur Schule statt mit dem „Elterntaxi“

Die Prochaskagasse wird ab Schulbeginn zur „Schulstraße“. Was in Graz jetzt erstmals erprobt wird, hat sich international bewährt.

Von Andrea Rieger

Autos, die am Gehsteig und in zweiter Spur halten, hektisches Aus- und Einparken. Kinder, die schnell aus dem Fahrzeug springen und in Richtung Schultor laufen. Experten weisen schon seit Jahren darauf hin, dass „Elterntaxis“ bis zur Schule die Gefahren für Schulkinder im Straßenverkehr nicht vermindern, sondern erhöhen. In einem Pilotversuch mit der VS Andritz in der Prochaskagasse will Verkehrsstadträtin Elke Kahr nun zeigen, wie es auch anders gehen kann.

„In der Stattegger Straße wird eine aufgelassene Bushaltestelle in eine Elternhaltestelle umfunktioniert“, erklärt Kahr. Die Idee: Eltern lassen ihre Kinder dort aussteigen, diese biegen am Gehsteig von der Stattegger Straße in die Prochaskagasse und gehen die letzte Strecke bis zur Schule zu Fuß. Für die Lehrer wurde ein Parkplatz gefunden, der die direkte Zufahrt bis



„
Schule und Eltern
müssen an Bord sein,
dann funktioniert es. Ich
möchte noch weitere
Schulstraßen in dieser
Periode umsetzen.

Elke Kahr, Verkehrsstadträtin

zur Schule in Zukunft unnötig macht.

Auch wenn Elternvertreter, Direktion und Bezirksvorstand laut Kahr in diesem Fall selbst den Wunsch hatten, dass sich am morgendlichen Verkehrschaos etwas ändert, setzt man nicht auf ein striktes Fahrverbot, sondern auf Einsicht, Ver-



Munterer und konzentrierter nach einem Fußmarsch

BALLGUIDE

nunft und Freiwilligkeit. Infoveranstaltungen und eine intensive Begleitung des Projekts sollen zum nachhaltigen Erfolg beitragen.

Dass es auch radikalere Lösungen gibt, zeigt ein Blick ins Ausland. So gibt es in Bozen bereits seit 1989 „Schulstraßen“ (siehe

links). Diese Straßen werden 15 bis 20 Minuten vor und nach Unterrichtsbeginn komplett für den Verkehr gesperrt. Der Effekt: Mehr als drei Viertel der Bozener Kinder bewältigen den Schulweg allein, die Zahl der Schulunfälle konnte halbiert werden. Auch andere Südtiroler Kommunen haben sich das Mo-



„
Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen, machen den Schulweg für jene, die zu Fuß gehen, gefährlicher.
Karl Reiter, Mobilitätsexperte

„
dell abgeschaut. „Es steigt nicht nur die Sicherheit, die Kinder sind auch konzentrierter, da sie sich vor dem Unterricht schon bewegt haben“, unterstreicht Karl Reiter von der Forschungsgesellschaft Mobilität.

Kahr will es in Graz nicht bei dem Pilotversuch belassen und ist optimistisch, dass sich weitere Schulen dem Beispiel der VS Andritz anschließen werden. Eine Entwicklung, die Rudolf Egger, Professor am Institut für Lernweltforschung der Uni Graz begrüßen würde. „Das Thema hat auch einen starken sozialen Aspekt. Man nimmt den Kindern etwas, wenn sie die Welt nur im Fond des Autos ihrer Eltern erleben“, unterstreicht Egger, der 2016 das Buch „Lernwelt Schulweg“ veröffentlicht hat. Er hält es für essenziell, dass Kinder auf dem Schulweg eigene Erfahrungen machen und tritt dafür ein, Kinder schon in der 1. Klasse zumindest einen Teil des Wegs allein zurücklegen zu lassen.